

HATTSTEDT (sw). „Märchengarten“ haben Freunde die renommierte Künstleradresse am westlichen Ortsrand von Hattstedt getauft. Verborgen hinter üppigem Grün scheinen Natur und Kunst im Halligblick 12 in harmonischem Miteinander zu leben. Wer im Atelier von Susanne Gerlach einen Termin hat, wird vom intensiven Geruch von Firnis und Farben begrüßt. In der geräumigen, hellen Werkstatt entstehen weder neue Bilder noch Kunstwerke. Unter den Händen der diplomierten Restauratorin erstrahlen beschädigte, uralte Kunstschätze nach mühevoller Kleinstarbeit in alter Pracht. Vielfältigste Arbeitsmaterialien wie Holz, Knochenleim, Aquarell- Gouache- und mager Ölfarben, Blattgold und Blattsilber lassen den weit verzweigten Arbeitsbereich der Restauratorin erahnen. Jeder Winkel des Ateliers ist sinnvoll genutzt. Den größten Raum nimmt eine variable, überdimensionale Arbeitsfläche ein. Ein Ort an dem sich von Zeit zu Zeit unterschiedlichste Epochen ein Stelldichein geben. So z.B. bei der Restaurierung eines Epitaphs des 17. Jahrhunderts aus der Breklumer Kirche. Seit rund zwölf Jahren lebt und arbeitet die Kunstexperten in Hattstedt. Geboren und aufgewachsen ist sie im Harz, doch zu ihren prägenden Lebensstationen zählen Halle, Erfurt und Potsdam.

Der Berufswunsch mit Kunst umgehen zu wollen wurde ihr fast in die Wiege gelegt: ihre Mutter war Kunsthistorikerin. „Nach fünf Semestern Theologie war klar, dass ich keine gute Pastorin sein würde. Dafür wurde deutlich, dass ich mit Kunst umgehen wollte, um diese zu bewahren. Vor allem in der damaligen DDR erschien mir dieses Aufgabenfeld be-



Susanne Gerlach mit den Holzfiguren des Hattstedter Altars.
Fotos: Steyer-Werner

Kunstexperten über die Schulter geschaut

sonders wichtig“, so die überzeugte Restauratorin. Begonnen hat sie mit ihrer Ausbildung zur Bleiglaserin bei den kirchlichen Werkstätten in Erfurt. Überganglos schloss sich ihr Studium zur Restauratorin in Potsdam an. Mit dem Diplom in der Tasche ging es nach Halle, um als Konservatorin fürs Denkmalamt zu arbeiten. In Halle lernte Susanne Gerlach ihren Mann Günter kennen. Gerlach war international anerkannter Puppenspieler. Das außergewöhnliche Renommee des Künstlers ermöglichte es Gerlach selbst zu DDR-Zeiten ins Ausland reisen zu können. In dieser Zeit entstanden wichtige Kontakte zur nordfriesischen Pole Poppenspäler Szene. Die Freundschaften aus dieser Zeit halfen der Restauratorin 1991, nach dem Tod ihres Mannes, Weimar zu verlassen und in Nordfriesland neu zu beginnen. Hier gelang der frei-berufliche Einstieg in Norderdithmarschen und Nordfriesland. Bislang gab es an Aufträgen

keinen Mangel: „Meine Aufträge kommen vorwiegend aus dem Kulturbereich. Allerdings kann man nie über ein Jahr hinaus planen“, fügt die Kunstschaufende hinzu. Gerlach sieht sich als eine Kombination aus Wissenschaftlerin, Handwerkerin und Künstlerin. Trotz 25-jähriger Berufspraxis schleicht sich nie Routine ein. „Es sind immer wieder andere Objekte, das macht die Arbeit interessant und reizvoll“. Im vergangenen Jahr wurde die Kunstexperten gebeten den Hattstedter Flügelaltar unter ihre Fittiche zu nehmen. Die Originalfassung lässt sich zwar nicht wieder herstellen, aber eine qualitätvolle Fassung aus dem 19. Jahrhundert, die dem Original in etwa entspricht. Die Arbeit macht ihr alleine schon deswegen Freude, weil es eben eine Restaurierung und keine Konservierung ist. „Dieser Kunstschatz in der Hattstedter Kirche ist mit seinen 500 Jahren Teil der Identität der Region – so etwas darf nicht in Vergessenheit geraten“.

K
AF
an
Do
Ku
wa
Wo
fa
au
ste
sie
les
we
Be
Fe
sc
ni
sti
Te
tü
lu
Br
ko
sti
Tä
te
sc
In

B
D
rc

H
te
is
b
n
E